

Predigt über 1. Könige 3,4-25, 1.S.n.Trin., 23.6.19 in Duingen mit dem Singkreis Hoyershausen

Liebe Gemeinde,
das kennt man sonst nur aus Märchen, dass der König sagt:
„Du darfst dir bitten, was du möchtest, ich werde es dir geben...“

Auch im Neuen Testament gibt es so eine Story...
König Herodes war hin und weg vom Tanz seiner hübschen Tochter.
Und so versprach er ihr: „Was immer du bittest, ich will es dir geben!“
Nur zu dumm, dass die Tochter umgehend ihre ziemlich bösertige Mutter um Rat fragte...
Und so lautete dann ihr Wunsch: „Bring mir den Kopf von Johannes, dem Täufer, auf einem silbernen Tablett...“

Ganz anders die Geschichte des jungen Königs Salomo aus dem Alten Testament.
Im Traum begegnet ihm Gott.
Doch die sind Rollen vertauscht.
Nicht der König ist es der einen Wunsch gewährt.
Gott selber ist es, der dem jungen König Salomo verspricht:
„Du darfst dir erbitten, was du willst, ich werde es dir geben.“
Ich gebe zu: So einen Traum hätte ich auch mal gerne...
Einen Wunsch frei... Was würde ich mir wünschen?!
Was würden Sie sich wünschen?!

In dem Buch „Zeit für Neues“, das ich kürzlich las, das heißt es:
Setzen Sie sich täglich in Ihr „Kopfkino“.
Drehen Sie in Ihrer Phantasie Ihren persönlichen Lebensfilm, der Ihr Ziel thematisiert und in dem Sie die Hauptrolle spielen.

Wie sehen Sie aus?
Wie fühlen Sie sich?
Was tun Sie?
Wie leben Sie?

Wie gehen Sie mit sich um?
Welche Menschen kommen in Ihrem Film noch vor?
Wo sind Sie in einem Jahr?
Was werden Sie mit Ihrer Idee alles erreichen?

Ist schon spannend, wenn man sich einmal den Luxus gönnt, ein wenig zu träumen.

Natürlich wissen wir alle, dass längst nicht alle Träume in Erfüllung gehen.

Aber zumindest bringen Träume in uns etwas in Bewegung.

Bringen ans Tageslicht, was in unserem Innersten längst verschüttet worden ist, in all den Jahren unseres Lebens...

Träume können sehr inspirierend sein, und wer weiß...

...warum sollte nicht auch Gott zu uns in unseren Träumen sprechen?!

Salomo jedenfalls spürte sehr deutlich, dass Gott zu ihm sprach:
„Bitte, was ist dir geben soll“.

Und je mehr ich darüber nachdenke, kommt mir dieser Satz nicht nur vertraut vor aus vielen Märchen...

Ich denke auch an Jesus, der uns ermutigt hat zu vertrauensvollem Beten:

„Bittet, so wird euch gegeben,
suchet, so werdet ihr finden.
Klopft an, so wird euch aufgetan.“

Was aber ist unsere Bitte?

Was ist unser Wunsch?

Was ist unser Herzensanliegen?

Was würde uns glücklich machen?

Dürfen wir überhaupt so bitten?

Oder... ist das möglicherweise verwerflich, von Gott „Glück“ zu erbitten?

Glück, so las ich kürzlich, ist die ausgewogene Balance zwischen Lust und Sinn.

Und das hat mir sehr eingeleuchtet...

„Lust“ richtet den Blick eher auf mein eigenes Wohlergehen. Und ich halte es auch als Christ für sehr legitim, die eigenen Bedürfnisse aufzuspüren, und das zu tun, was Lust und Freude bereitet.

„Sinn“ richtet den Blick stärker auf das Wohlergehen meiner Mitmenschen. Und das ist natürlich ein sehr notwendiges Korrektiv eines Lebens, das sich nur dem Lustprinzip verschrieben hat und am Ende in der Gefahr stehet, sich selbst zu verlieren.

Beides zusammen, „Lust“ und „Sinn“, in ausgewogener Balance, das bedeutet für mich - „Glück“.

Und vielleicht würde ja auch der weise Salomo das ganz ähnlich sehen...

Schauen wir noch einmal hinein in seinen wundersamen Traum...

Was hat er sich gewünscht, als Gott zu ihm sprach?

Er wünschte sich – „ein hörendes Herz“.

Was für eine weise Antwort!

Was für eine großartige Bitte!

Nach biblischem Verständnis meint das Herz den ganzen Menschen – nicht nur das Gefühl.

In der Mitte der Person, im Herzen, kommen Denken, Fühlen und Wollen zusammen.

Man hört nur mit dem Herzen gut...

Salomo sehnt sich danach, Menschen zu verstehen.

Er streckt sich danach aus.

Denn er spürt: Es ist wichtig, hinzuhören auf das, was die Menschen bewegt.

Das ist heute nicht anders als damals.

Menschen, die für andere da sein müssen...

Menschen, die Verantwortung haben...

Menschen, die leiten, erziehen und begleiten sollen...

Menschen, die Entscheidungen fällen müssen...

Sie alle brauchen es – ein „hörendes Herz“.

Jeder Mensch braucht Aufmerksamkeit, jeder Mensch braucht Bestätigung und Wertschätzung.

Jeder Mensch möchte gehört und gesehen, möchte wahrgenommen und beachtet werden.

Wie wichtig ist es darum, ein „hörendes Herz“ zu haben.

Ein hörendes Herz für die ausgesprochenen und auch die unausgesprochenen Wünsche und Bedürfnisse der Menschen, mit denen wir es zu tun haben.

Ein hörendes Herz, damit wir pfleglich und fürsorglich und gut sind zu den Menschen, die uns anvertraut sind.

Und dazu gehören auch - wir selber!

Ein „hörendes Herz“ ist darum auch das, was wir heute gerne „Achtsamkeit“ nennen:

Achtsamkeit im guten Sinn des Wortes ist „Selbstwahrnehmung“.

Meinen eigenen Gefühlen Raum geben...

meine Gedanken und Impulse wahrnehmen...

in meinen Körper hinein spüren...

mich selber ernst nehmen...

Denn nur so kann ich auch mein Gegenüber ernst nehmen.

Beides gehört zusammen:

die Aufmerksamkeit meinem Mitmenschen gegenüber und die Achtsamkeit mir selbst gegenüber.

Beides zusammen aber erwächst aus der Achtsamkeit gegenüber Gott.

Und ich habe sehr den Eindruck, dass dies dem Salomo am ehesten am Herzen gelegen hat, als er um ein hörendes Herz gebeten hat. Ein hörendes Herz gegenüber Gott!

Aufmerksam sein für das Reden Gottes, wenn wir sein Wort hören oder lesen.

Achtsam hören auf die leise Stimme des Herrn, die im Lärm des Alltags zu Wort kommen will.

Und manchmal müssen wir auch ganz bewusst die Stille suchen, um wieder abschalten zu können und neu hören zu können auf die Stimme Gottes...

... und um Antwort zu bekommen auf die Fragen, die uns umtreiben...

... und um Weisheit zu erlangen für die Entscheidungen, die wir zu treffen haben.

Dieses Hörende Bitten um Einsicht und Erkenntnis ist vor allem ein Unterscheiden:

- Ein Unterscheiden zwischen Dingen, die mich und mein Leben wirklich prägen...

...und den Dingen, die aus einem gewissen Abstand heraus nicht mehr sind als Spreu, die der Wind verweht.

- Ein Unterscheiden zwischen den Dingen, die Gott mir anvertraut, dass ich sie fröhlich und mit bestem Gewissen genieße und mich daran freue...

...und den Dingen, die mir nicht wirklich gut tun weil sie meinem Leib, meine Seele und meinem Geist ruinieren.

- Ein Unterscheiden zwischen den Dingen, die mich Gott näher bringen und meinen Glauben festigen und stärken ...
...und den Dingen, die mich langsam aber sicher von Gott und seiner Gemeinde abbringen und mich innerlich mehr und mehr von dem entfremden, was meinem Leben einst Halt gegeben hat...
- Ein Unterscheiden zwischen den Dingen, die zu meinen selbstverständlichen Aufgaben und Pflichten als Christenmensch gehören...
... und den Dingen, die ich auch mal lassen kann und die genauso gut und vielleicht sogar noch besser auch andere übernehmen können.

- Ein Unterscheiden zwischen den Dingen, wo ein mutiges und klares Bekenntnis und auch ein deutliches Widersprechen von mir als Christ gefordert ist...
... und den Dingen, wo liebevolle und verständnisvolles Toleranz und Schweigen die bessere Wahl ist statt zur Zeit und zur Unzeit die eigene Meinung zum Besten zu geben ...

- Ein Unterscheiden zwischen dem, was letztlich nur opportunistisch und feige ist...
... und dem, was nach reiflichem Abwägen eher ratsam und klug ist...

All das hat sehr viel mit Weisheit zu tun, und Weisheit ist nicht nur eine Frage des Alters.

Ein bisschen schon, aber keineswegs ausschließlich...

Weisheit ist eine Gabe Gottes, wie sie einst Salomo von Gott erbeten und auch erhalten hat.

„Gib mir ein hörendes Herz...“

Ein „hörendes Herz“ ist mehr als ein „gehorsames Herz“...

Denn „Gehorsam“ kann auch gedankenlos und geistlos sein...
... blinder Gehorsam kann geradezu gefährlich und verwerflich sein.

Ein hörendes Herz ist immer auch ein kritisches Herz, kritisch im Sinne von rechtem Unterscheiden.

Ein hörendes Herz ist viel wacher und aufgeweckter als ein gehorsames Herz...

Es ist lebendiger... beweglicher... einfühlsamer... verantwortlicher...

Ein hörendes Herz ist bereit, sich korrigieren zu lassen...

Von dem her, was andere Menschen uns widerspiegeln...

Vor allem aber von dem, was Gott uns auf unser Herz legt, indem er durch sein Wort zu uns spricht.

Ein „hörendes Herz“ wird je länger je mehr die rechten Prioritäten in seinem Leben setzen.

Ein „hörendes Herz“ wird die „falschen Alternativen“ als falsch entlarven.

Und genauso wird ein „hörendes Herz“ die „faulen Kompromisse“ als faul enttarnen.

Ein hörendes Herz hört niemals auf zu schlagen.

Es schlägt ein Leben lang.

Ein hörendes Herz ist wie ein immerwährendes Gebet:

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Drum... Schenke mir, Gott ein hörendes Herz, das seinen Ohren traut in dieser Welt.

Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, das mir die Augen öffnet, für die Welt...

Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, das für den andern aufgeht jeden Tag.

Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.

AMEN

Salomo war noch jung und unerfahren, als er die Herrschaft übernahm.

Doch schon in jungen Jahren suchte er Gott zu dienen.

Eines Nachts hörte Salomo, wie Gott im Traum zu ihm sprach:

„Bitte, was ich dir geben soll!“

„Ach Herr, mein Gott!“, antwortete er.

„Du hast meinem Vater David große Barmherzigkeit erwiesen und hast mich an seiner Stelle zum König gemacht.

Ich aber bin noch jung und unerfahren und weiß nicht, was ich tun soll.

Ich soll dein Volk regieren, das du erwählt hast und das so groß ist, dass niemand es zählen kann.

Darum bitte ich dich:

Gib deinem Knecht ein Herz, das auf dich hört, dass ich erkenne, was Recht und was Unrecht ist, und dein Volk gerecht richte.“

Da sprach Gott zu Salomo:

„Weil du nicht um Reichtum und langes Leben gebeten hast, auch nicht um den Tod deiner Feinde, darum will ich dir gerne deine Bitte erfüllen:

Ich will dir ein weises Herz geben und so viel Verstand und Einsicht, wie sie niemand vor dir gehabt hat und auch niemand nach dir haben wird.

Dazu will ich dir noch viel mehr geben, alles, was du nicht erbeten hast: Reichtum. Ruhm und langes Leben.

Halte dich nur an meine Gebote, wie es dein Vater David getan hat, und bleib auf seinem Weg!“